



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Döllnitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

unten ein nicht erkennbarer Heiliger und neben ihm ein Bischof mit dem Kirchenmodelle (Norbert?) Die Arbeit ist gut, man bemerkt keine S-linienhaltung, viel Naturwahrheit und einen interessanten Faltenwurf. Ein messingenes Taufbecken trägt mitten im Boden die Darstellung der Kundschafter von Jericho, die auf einer Stange eine grosse Weintraube tragen. Umgeben ist diese Darstellung, zu der der Stempel wohl im 16. Jahrhundert gemacht ist, von einem spätgotischen Kranze des bekannten Motivs von Blättern, die um einen Mittelstiel liegen. Auf dem Rande steht:

Dieses Becken hat in die Kirche nach Dölau ver ehret Hl Christof
Tehler den 3. April 1606;

hieraus ergiebt sich unzweifelhaft, daß diese, spätgotisches Ornament zeigenden, Becken noch im 17. Jahrhundert hergestellt wurden.

Die Glocken von 0,85^m und 0,65^m Durchmesser sind 1866 von den Gebrüdern Franz und Gottfried Ulrich in Laucha gegossen. Die Kirche hatte noch eine dritte Glocke, welche jetzt auf dem Schulhofe hängt; sie hat 0,47^m Durchmesser, ist von länglicher Form und hat oben die Majuskelumfchrift (Wachsmodell):

† VOX DOMINI SUB AQUAS

Ihre Entstehungszeit dürfte die Mitte des 14. Jahrhunderts sein.

Nördlich nicht fern von der Kirche steht im Felde seit uralter Zeit ein mächtiger, innen hohler Stein postamentartig in die Höhe gerichtet. Es soll nach der landläufigen Annahme, die bereits von Dreyhaupt erzählt, auf ihm das Bild der Göttin Astor oder Oster gestanden haben, daher auch die dortige Feldmark Ostrau genannt wird.

Döllnitz.

Kirchdorf, Filial von Burgliebenau im Merseburger Kreise, und Rittergut 9 km südlich von Halle an der weissen Elster gelegen. Die Besitzerreihe des Rittergutes, welches baulich nichts Bemerkenswerthes bietet, giebt von Dreyhaupt II, 896 an. Das barocke, im Dorfe gelegene Kirchengebäude ist ohne Bedeutung. An der Holzdecke sind grosse Gemälde in brauner Farbe ausgeführt und mit Fruchtguirlanden umkränzt. Am Altare sind rechts und links gute, doch angestrichene Holzschnitzereien, die Grablegung und Christus neben Gott, darunter drei Engel, alles wolkenumhüllt. Der Taufstein sowie die nördlich ausgebauten Empore sind in barocker Weise gut ornamentirt.

Die Glocke von 1,13^m Durchmesser hat die Inschrift:

Durch's Feuer bin ich geflossen Peter Becker in Halle hat mich
gegossen. Anno 1708.

Die Glocke von 0,96^m Durchmesser ist 1870 von den Gebr. Ulrich in Laucha gegossen.

Die Glocke von 0,79^m Durchmesser hat 1881 J. A. Jauck in Leipzig gegossen.